

## Gottes Gerechtigkeit und die Rechte der Tiere

Haben Tiere in der Bibel Rechte? Kann man auf der Grundlage von biblisch-theologischen Prinzipien eine Tierethik begründen? Gibt es in den Heiligen Schriften Hinweise auf Pflichten der Menschen gegenüber den Tieren?

„Und Gott dachte an Noah, und an jedes Lebewesen und Tier, das mit ihm in der Arche war“ (1. Mose 8, 1). Die Bibel berichtet von einem Gott, der Menschen, Tiere und die ganze Schöpfung liebt und erlösen will. Er ist gerecht und erwartet von Menschen gerechte Taten (Psalm 11, 7). Dieses Verständnis von Gottes Wesen und seinen Geboten wurde bis jetzt fast ausschließlich im Hinblick auf sein Handeln mit uns Menschen und auf das Verhalten der Menschen untereinander verstanden. In der Bibel erfahren wir jedoch von einem Schöpfer, dessen Gerechtigkeit alles umfasst, was er geschaffen hat (Psalm 145, 17): Weltall, Erde, Pflanzen, Tiere und Menschen - und der von dem Menschen genau das Gleiche fordert (Micha 6, 8; Epheser 4, 24). Daraus folgt, dass Christen eine von Gott gegebene Verpflichtung haben, Gottes gerechtes Handeln als Maßstab für den Umgang mit den Tieren und der ganzen Schöpfung zu sehen. Wir müssen jedes Lebewesen gerecht, gewissenhaft und mit Würde behandeln.

Darf der Mensch die Tiere beliebig für seine Bedürfnisse nutzen? Sicherlich nicht, denn sie gehören nicht ihm sondern Gott (Psalm 50, 10 – 11). Darüber hinaus hat der Schöpfer mit ihnen einen Bund geschlossen (1. Mose 9, 9 - 10), sie unter seinen Schutz gestellt (Psalm 36, 7) und ihnen Würde und Rechte verliehen. Dazu gehören folgende:

1. Recht auf Leben: Tiere haben das Recht, das Leben zu entfalten, das Gott ihnen gegeben hat. Das Leben von allen Lebewesen ist heilig, weil sein Ursprung in Gott liegt. Darum hat der Mensch kein Recht, in den Lebenszyklus der Tiere einzugreifen, sondern er ist verpflichtet, dieses Leben zu schützen. Das Gebot: "Du sollst nicht töten" (2. Mose 20, 13) zielt auf unsere Verantwortung gegenüber Gott, jedes Leben zu schützen.
2. Recht auf ihre natürliche Umwelt: Gott hat die Erde als ein Zuhause für Pflanzen, Tiere und Menschen geschaffen. Der Mensch als Gottes Ebenbild muss dafür sorgen, dass dieses Zuhause erhalten bleibt (1. Mose 2, 15). Das Wort "herrschen" über die Tiere in 1. Mose 1, 28 bedeutet zu herrschen wie der Schöpfer es tut - mit Liebe, Gnade und Barmherzigkeit. Die Vorstellung, dass hier das Quälen und Töten von Mitgeschöpfen mitgemeint sein sollte, ist eine Verdrehung des Auftrags des Schöpfers.
3. Recht auf ein artgerechtes soziales Umfeld: Tierarten unterscheiden sich von einander auch durch ihr gemeinschaftliches Leben. Enten, Orcas, Delfine, Wölfe, Hunde, Schafe, Zebras, Büffel und Elefanten sind wie viele andere Mitgeschöpfe Familientiere. Auf der anderen Seite gibt es auch solche, wie Schildkröten, Stinktiere, Jaguare und Bären, die eher Einzelgänger sind. Wenn der Mensch in das Leben von Tieren eingreift, muss er wie ein guter Hirte dafür sorgen, dass sie die Liebe und Geborgenheit, die jeder Tierart entsprechen, weiterhin erfahren.

4. Recht auf Ruhe: Im Ruhegebot aus 2. Mose 20, 10 sind Tiere explizit genannt. Wenn sie unter die Herrschaft des Menschen kommen, ist dieser verpflichtet ihnen Ruhe und Erholung am 7. Tag zu geben.

5. Recht auf gerechte Behandlung: Eine Eselin wird von einem wütenden Propheten mit einem Stock geschlagen und das gequälte Tier klagt sein Recht auf gerechte Behandlung in einer menschlichen Sprache ein (4. Mose 22, 28). Diese einmalige Begebenheit wird direkt von Gott gesteuert. Er selbst tritt als Anwalt für ein Tier auf, das mehr Verstand und Ehrfurcht zeigt als ein religiöser Mensch.

6. Recht auf die Befriedigung ihrer körperlichen und seelischen Bedürfnisse: Sowie die Menschen empfinden auch Tiere Hunger und Durst, Freude, Schmerz, Traurigkeit, Vertrauen und Angst. Wenn sie in der Schöpfung frei leben, kümmert sich Gott um sie (Psalm 147,9). Wenn sie jedoch unter die Obhut eines gerechten Menschen kommen, hat dieser nach Sprüche 12, 10 die Aufgabe, sich um sie zu kümmern. In dieser Bibelstelle finden wir einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Recht bzw. Gerechtigkeit und dem Wohl - wörtlich dem seelischen Wohl - der Tiere.

7. Recht auf die Erfüllung ihrer von Gott gegebenen Bestimmung. So wie jeder Mensch und jede Pflanze wurde auch jedes Tier mit einem Lebenssinn innerhalb der Schöpfung geschaffen. Auch die kleinsten Würmer in der Erde erfüllen wichtige Aufgaben, damit die Äcker weiterhin fruchtbar bleiben. Kein Tier hat weder ein zufälliges noch ein sinnloses Dasein, sondern wurde mit einer besonderen Bestimmung geschaffen, die zu einem gesegneten und harmonischen Leben auf der Erde beiträgt. Gott hat den Tieren den Auftrag und somit das Recht gegeben diese Bestimmung zu erfüllen. Dass der Mensch - dank seiner vermeintlichen Überlegenheit - Mitgeschöpfe für seine Zwecke unterdrückt, misshandelt und tötet, ist eine Missachtung der göttlichen Sinnhaftigkeit für die Tiere und eine immer größer werdende Gefahr für unser Ökosystem.

Gott hat den Tieren Rechte verliehen. Auch wenn sie nicht in unserer Rechtsordnung verankert sind, haben diese für all diejenigen einen verpflichtenden Charakter, die sich auf den gerechten Gott der Bibel berufen.

Die ungerechte Behandlung der Tiere und das daraus resultierende unermessliche Leiden werden wohl nicht ungesühnt bleiben, denn Gott denkt auch an sie. Jesus selbst sagt in Matthäus 10, 29, dass kein einziger Vogel auf die Erde fällt, ohne dass Gott es zulässt. Wenn Tiere leiden, werden wir Menschen wohl auch leiden müssen.

Als Christen müssen wir die Bibel als verbindliches Wort Gottes im Kontext der Schöpfung lesen und unseren Umgang mit Tieren und Pflanzen neu bedenken und danach ausrichten. Wir sind nicht die Krönung der Schöpfung sondern ein Teil davon. Die Sonderstellung des Menschen als Gottes Ebenbild weist auf seine besondere Verantwortung hin, alle anderen Lebewesen so zu behandeln, wie Gott es tut. Auch darüber müssen wir ihm Rechenschaft abgeben.

[Dieser Artikel wurde in der Zeitschrift „Die Gemeinde“ in der Ausgabe vom 30. Oktober 2022 veröffentlicht.]